



Abend-

Zeitung.

297.

Mittwoche, am 12. December 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Pell).

### Müller-Lob.

Lied des Meisters und seiner Knappen.

Der Chor wiederholt stets die letzten beiden Zeilen.

Wer bloß die Nas in die Bücher gesteckt,  
Was will der von Weisheit wohl sagen!  
Er hat sich die Naseweisheit erweckt,  
In die Mühle muß er sich wagen.  
In der Mühle da lebt der rechte Mann,  
Da trifft man die wahre Weisheit noch an.

Was ist's doch für ein erbärmliches Ding  
Um den Staub vergehner Autoren!  
Wie ist doch sogar verlacht und gering  
Der Schulstaub pedantischer Thoren!  
In der Mühle der Staub, der den Menschen ernährt,  
Der Staub ist zu achten und ehrenwerth!

Die Hypokrene des Dichterleins rinnt  
Doch niemand mag sie kredenzen,  
Auch bläset so hohl der ästhetische Wind  
— Ihr Katheder — in euern Sentenzen.  
Ganz anders ist's mit dem Müller bestellt,  
Sein Wind und sein Wasser, das speisset die Welt.

Gott hat aus einerlei Korne zwar  
Alle Menschen geschaffen auf Erden,  
Doch die Mühle der Welt, die macht es erst klar,  
Was drauß gebacken kann werden.  
Die Kleie, das Grobmehl, das Feine zeigt an  
Den Bauer, den Bürger, den Edelmann.

Drum lob' ich den Müller! Er verstehet die Kunst  
Die Flügel zu drehn nach dem Winde.  
Er hüllet den Kunden in staubigen Dunst  
Und klopfet den Beutel gelinde,  
Und eh' noch der Kunde sich niedergesetzt,  
So hat schon der ehrliche Müller — gemekht.

Auch lob' ich den Esel, des Müller's Kumpan!  
Er hört es wohl klappern und brausen,  
Doch ist er der Autor und denkt nicht daran,  
Auch mit dem Verleger zu schmausen.  
Geduldig trägt er mit kindlichem Sinn  
Für Disteln dem Müller die Säcke dahin.

Der lustige Müller, was sollt' er sich wohl  
Zum heiligen Eh'stand bequemen.  
Die Mühle klappert die Ohren ihm voll;  
Was braucht er ein Weib da zu nehmen!  
Und lieber vertraut er dem Kammerad sich an,  
Als einer Kantippe gebeißigem Zahn.

Wenn aber dennoch sein Stündlein ihm schlägt  
Und die Flügel der Lieb' ihn erreichen;  
Dann sei ihm die Lehre tief eingepägt,  
Der harten Kantippe zu weichen.  
Denn wie auf der Mühle, so mahlen nur Sand  
Zwei harte Steine im Ehestand.

Das Verdienst nach altem wie neuem Geschmack  
Hat gehabt seine Hasser und Reider.  
Denn steckt man zusammen in einen Sack  
Den Müller, den Weber, den Schneider,  
Und kollert den Sack bergab und bergan,  
Immer liegt unten ein — ehrlicher Mann!  
E. Weisflog.

### Vergeltung.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen ging er mit ihr in die  
Kirche. Die schöne Fremde in dem Betstübchen der  
Pfarrerfamilie, dem feinigem gegenüber, fiel der  
Freisrau beim ersten Blick auf, und sie erkannte